



© Christian Merz, www.christianmerz.com

Als Präsident wird Hanspeter Hugentobler nun öfters im Sekretariat anzutreffen sein

Wechsel im EVP-Kantonalpräsidium



Hanspeter Hugentobler, Pfäffikon, löst Johannes Zollinger ab

■ MARGRIT WÄLTI, HENGGART

An der Delegiertenversammlung vom 25. März 2017 wurde Hanspeter Hugentobler, Kantonsrat aus Pfäffikon, einstimmig als EVP-Parteipräsident gewählt. Er folgt auf Johannes Zollinger, alt Kantonsrat und Stadtrat in Wädenswil, der die letzten 9 Jahre Kantonalpräsident war.

Der neue Präsident ist schon seit 2002 mit Begeisterung Schulpräsident und Gemeinderat in Pfäffikon und auch seit Jahren Vizepräsident der kantonalen EVP. So ist er bestens vorbereitet für das Amt als Präsident. Seit 24 Jahren ist er überdies in verschiedenen Leitungsfunktionen im kirchlichen, unternehmerischen und behördlichen Umfeld tätig.

Das Lebensmotto von Hanspeter Hugentobler in Kurzform lautet: «Mehr gute Nachrichten!»

Das Lebensmotto von Hanspeter Hugentobler in Kurzform lautet: «Mehr gute Nachrichten!» Er will mehr auf das Gute in unserem Land schauen, dankbar sein und sich mutig und glaubwürdig für das Gute einsetzen. Das Motto prägt ihn auch in seiner beruflichen Tätigkeit in der Medienbranche. Dazu seine Aussage: «Persönlich motiviert mich als Christ das Wissen, dass Gott uns Menschen liebt – und zwar nicht nur eine bestimmte Gruppe, sondern alle...»

Hanspeter Hugentobler findet, dass die EVP inhaltlich und thematisch auf Kurs ist. Doch die dringlichste Aufgabe sei, mehr EVP-Mitglieder

in der mittleren und jüngeren Generation zu gewinnen. Dass dies nicht einfach ist, weiss er. Es gelte aber sich immer wieder selbstkritisch zu fragen, wie die Partei für jüngere Menschen attraktiver werden könne. Christlich orientierte Menschen sollten neu realisieren, dass wir alle von einer funktionierenden Demokratie profitieren. Ein wichtiges Anliegen ist dem neuen Präsidenten das Gewinnen von Frauen für politische Ämter. Frauen seien sehr kompetent im Thema «Gemeinsam das Zusammenleben regeln». Schliesslich will er die EVP Stadt Zürich unterstützen, damit sie trotz 5%-Klausel den Wiedereinzug ins Stadtparlament schafft.

Hanspeter Hugentobler freut sich darauf, während ein paar Jahren seine Kraft verstärkt in die

Weiterführung der Partei zu investieren. «Die EVP hat als verbindende Mitte eine wichtige Funktion für unseren Kanton» ist er überzeugt. Er hat aber auch Respekt vor der Herausforderung, als kleine Partei mit kleinem Budget und ohne Sponsoren im immer aufwändigeren Wahlzirkus genügend bemerkt zu werden. Er wünscht sich von den EVP-Mitgliedern ein Engagement mit Freude und Begeisterung, damit in unseren Gemeinden und unserem Kanton ein gutes Zusammenleben gefördert werden kann. «Frage nicht, was dein Land für dich tun kann – frag danach, was du für dein Land tun kannst» hat der frühere US-Präsident John F. Kennedy in treffender Weise formuliert. Besser kann man es nicht sagen, was auch uns EVP-Mitglieder bewegt.

EDITORIAL



Peter Reinhard
Geschäftsführer EVP
Kloten

Liebe Leserin, lieber Leser

«Mit Volldampf in die Zukunft» – so feierte die EVP ihr 100-jähriges in Pfäffikon. Über 400 Personen haben am Anlass und an den Dampfbahnfahrten teilgenommen. Die Delegierten wählten mit Freude Hanspeter Hugentobler zum Kantonalpräsidenten und nahmen mit Befriedigung zur Kenntnis, dass in der EVP-Fraktion mit 4 neuen Kantonsräten ein Generationenwechsel vollzogen wird. Fröhlich ging es bei den Dampfbahnfahrten zu und her. Am Abend beendeten die Jungen der EVP mit einer Party den Tag. Am Jubiläumsanlass haben viele ihren Beitritt zur EVP gegeben. Motiviert soll die gute Laune des Tages in die Zukunft getragen werden. Machen Sie auch mit, werden Sie Teil der Zukunft in Zürich und der Schweiz.



Ja zum Energiegesetz (EnG)

Die Massnahmen zur Energiestrategie 2050 gehen in die richtige Richtung



Maja Ingold
EVP-Nationalrätin
Winterthur

In der Folge von Fukushima 2011 hat der Bund seine Energiestrategie geändert und sich von der Kernenergie abgewendet. Das Energiegesetz will diesen Strategiewechsel bestätigen. Es erlaubt keine neuen Kernkraftwerke. Die bestehenden dürfen nur noch so lange Strom produzieren, als sie sicher betrieben werden können. Der Wechsel von der Kernenergie zu den erneuerbaren Energien ist allerdings anspruchsvoll. Er verlangt Kompromisse.

«Das Energiegesetz (EnG) verbietet den Bau neuer Kernkraftwerke und lässt die bestehenden nur so lange am Netz, als sie sicher betrieben werden können. Diesen Entscheid gilt es mit einem JA zu bestätigen.»

In der Volksabstimmung vom 27. November 2016 ist die Atomausstiegsinitiative gescheitert. Massgebend für diesen Entscheid war nicht das verlangte Ende der Kernkraftwerke, sondern die allzu kurze Frist für deren Stilllegung. Nun muss das Volk nochmals über den Atomausstieg abstimmen, diesmal aber in sanfter Form. Das Energiegesetz (EnG) verbietet den Bau neuer Kernkraftwerke und lässt die bestehenden nur so lange am Netz, als sie sicher betrieben werden können. Diesen Entscheid gilt es mit einem JA zu bestätigen.

Werden die Kernkraftwerke abgeschaltet, so muss der von ihnen produzierte Strom ersetzt werden. Das EnG sieht dafür die Förderung der erneuerbaren Energiequellen (Wasserkraft, Solarstrom usw.) und der Energieeffizienz (insbesondere Gebäudesanierungen) vor. Alternativen dazu gibt es nicht, jedenfalls haben die Gegner des EnG keine anzubieten. Ein Leugnen des Klimawandels und der Risiken der in Betrieb stehenden Atomreaktoren für die Bevölkerung hilft jedenfalls nicht weiter.

Das Umschwenken auf neue Energiequellen ist anspruchsvoll, und über das Wie gehen die Meinungen auseinander. Grösster Zankapfel sind Subventionen. Die im EnG enthaltenen Massnahmen stellen deshalb notgedrungen einen Kompromiss dar. Unbefriedigend aus EVP-Sicht ist z.B. das Fehlen eines Abschaltplans für die Kernkraftwerke und die Aufweichung des Natur- und Landschaftsschutzes. Die im EnG enthaltenen Massnahmen gehen aber in die richtige Richtung und verdienen daher Unterstützung. Die EVP Schweiz hat die JA-Parole deshalb mit 78 Ja gegen nur 2 Nein beschlossen.



Kernkraftwerke sind Auslaufmodell, sie sollen durch erneuerbare Energiequellen und höhere Energieeffizienz ersetzt werden

IN KÜRZE

Jugend und Sport

In christlichen Jugendverbänden herrscht grosse Konsternation. Der Bund verweigert ihnen künftig Jugend + Sport (J+S)-Beiträge. Für die EVP ist das nicht nachvollziehbar. Die christliche Jugendarbeit ist effizient, wirksam und sinnvoll. Mit einem Schreiben an den Regierungspräsidenten, Mario Fehr, bittet die EVP darum, dass sich der Kanton Zürich in Bern für Beibehaltung der Unterstützung einsetzt. Der Regierungspräsident hat nun bereits reagiert und beim Bund eine Rückgängigmachung der Massnahmen verlangt.

EVP-Schwerpunkte

Die EVP Schweiz will ihre Kräfte bündeln. Sie bleibt zwar in allen Politikfeldern aktiv und will so zum Gemeinwohl beitragen. Ihren Schwerpunkt legt sie aber auf folgende 4 Bereiche: Ethisches Unternehmertum; Religion, Kultur und Gesellschaft; Ausbeutung von Mitmenschen; Umgang mit dem Alter.

Straffung der Leitung der EVP Schweiz

Die EVP Schweiz hat ihre Statuten revidiert. Oberstes Organ bleibt die Delegiertenversammlung. Der 40-köpfige Zentralvorstand wird durch einen halb so grossen Parteivorstand abgelöst. Dieser ist für die strategische Ausrichtung zuständig, während der Geschäftsleitung das operative Geschäft übertragen wird.

ANZEIGE

Huwa

Sanftes Waschen – Ihrer Wäsche zuliebe

R. HUNZIKER AG 
Waschmaschinen-fabrik
5728 Gontenschwil

Tel. 062 773 11 70
www.huwa.ch

Verzeichnis online unter:
vch.ch

vch HOTELS
Verband Christlicher Hotels

VCH – Verband christlicher Hotels
Via Migliome 31 – CH-6616 Losone
T +41 (0)32 510 57 77 | mail@vch.ch | www.vch.ch

Ja zur Psychiatrie Winterthur-Unterland AG

Gesetz über die Integrierte Psychiatrie Winterthur – Zürcher Unterland AG (ipw)



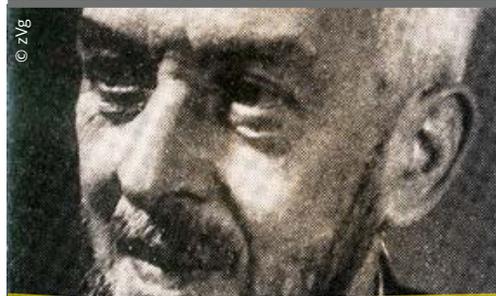
Markus Schaaf
EVP-Kantonsrat,
Zell-Rämismühle

Analog zum Kantonsspital Winterthur soll auch die Integrierte Psychiatrie Winterthur – Zürich Unterland (IPW) aus der kantonalen Verwaltung herausgelöst und in eine Aktiengesellschaft eingebracht werden. Sie gewinnt dadurch dringend benötigten unternehmerischen Spielraum.

Der IPW kommt im Psychiatriekonzept des Kantons eine tragende Rolle zu. Der mit diesem Konzept verbundene Versorgungsauftrag

für Winterthur und das Zürcher Unterland besteht unabhängig von der Organisationsform und wird von der Reorganisation nicht berührt. Nach der Verselbstständigung hat die IPW mehr Freiheit in der Entwicklung ihrer Immobilienstrategie, im Personalrecht und in der Kooperationsfähigkeit. Auch als Inhaber der Aktien bleibt der Kanton Eigentümer der IPW. Sollte er nach Ablauf der Wartefrist von 5 Jahren die Aktien allenfalls verkaufen wollen, braucht es dafür einen referendumsfähigen Kantonsratsbeschluss. Die Mitsprache des Volkes ist somit auf jeden Fall gesichert. Die EVP empfiehlt mit 41 zu 9 Stimmen ein JA.

STATEMENT



Paul Zigerli

EVP-Nationalrat 1943–1956 (Zürich)

«Ich pfeife auf jedes Christentum, das beim Portemonnaie aufhört»

Es passt zum 100-Jahr-Jubiläum der EVP ZH. Schon vor 70 Jahren bekannte sich der damalige Nationalrat Paul Zigerli unmissverständlich zum Christentum und zur EVP.

Ja zur Kantonsspital Winterthur AG (KSW)

Dank Verselbstständigung mehr Handlungsspielraum



Markus Schaaf
EVP-Kantonsrat,
Zell-Rämismühle

Neben dem Universitätsspital ist das Kantonsspital Winterthur das einzige Zürcher Akutspital, das von der kantonalen Gesundheitsdirektion als Verwaltungsabteilung geführt wird. Es verfügt deshalb über viel weniger Handlungsspielraum als die übrigen Spitäler im Kanton. Mit dem Gesetz über die Kantonsspital Winterthur AG soll dies ändern.

Das Gesetz, die Gründungsstatuten und die Eigentümerstrategie umschreiben den Auftrag des Spitals sehr genau. Befürchtungen, dass es privatisiert und heruntergewirtschaftet wird, sind unbegründet.

Weil die Stadt Winterthur vor weit über 130 Jahren die Konkurrenzstadt Zürich mit einer eigenen Bahn umfahren wollte, geriet sie in Konkurs und musste alle ihre Aktiven verscherbeln. Zu diesen gehörte ihr «Einwohnerspital». Dieses wurde vom Kanton erworben und als Kantonsspital Winterthur weitergeführt.



Dass der Kanton sein Spital Winterthur als Verwaltungsabteilung betreibt, bedarf dringend der Korrektur

Seither hat sich die Spitallandschaft gewaltig verändert. Von den Spitalern wird erwartet, dass sie als Unternehmen geführt werden. Die Spitäler werden als solche nicht mehr subventioniert. Vielmehr müssen sie von den Erträgen leben, die sie bei der Behandlung ihrer Patienten verdienen. Der Staat beteiligt sich nur noch an den Kosten, welche die Patienten bzw. ihre Krankenkassen dem Spital entrichten (sog. Subjektfinanzierung).

Der Kanton möchte deshalb nur noch das Universitätsspital behalten, das auch in Lehre und Forschung tätig ist. Das Kantonsspital Winterthur soll in eine AG umgewandelt werden. Es

gewinnt dadurch mehr Handlungsspielraum bei seiner Immobilienstrategie, es kann seinem Personal bessere Anstellungsbedingungen gewähren, und Kooperationen mit andern Spitalern werden einfacher. Das Gesetz, die Gründungsstatuten und die Eigentümerstrategie umschreiben den Auftrag des Spitals sehr genau. Befürchtungen, dass es privatisiert und heruntergewirtschaftet wird, sind unbegründet. Die EVP Kanton Zürich hat die JA-Parole deshalb deutlich mit 36 Ja zu 13 Nein beschlossen.

Ja zur Fremdspracheninitiative

Volksinitiative «Mehr Qualität – eine Fremdsprache an der Primarschule»



Kurt Leuch
Alt EVP-Kantonsrat
Oberengstringen

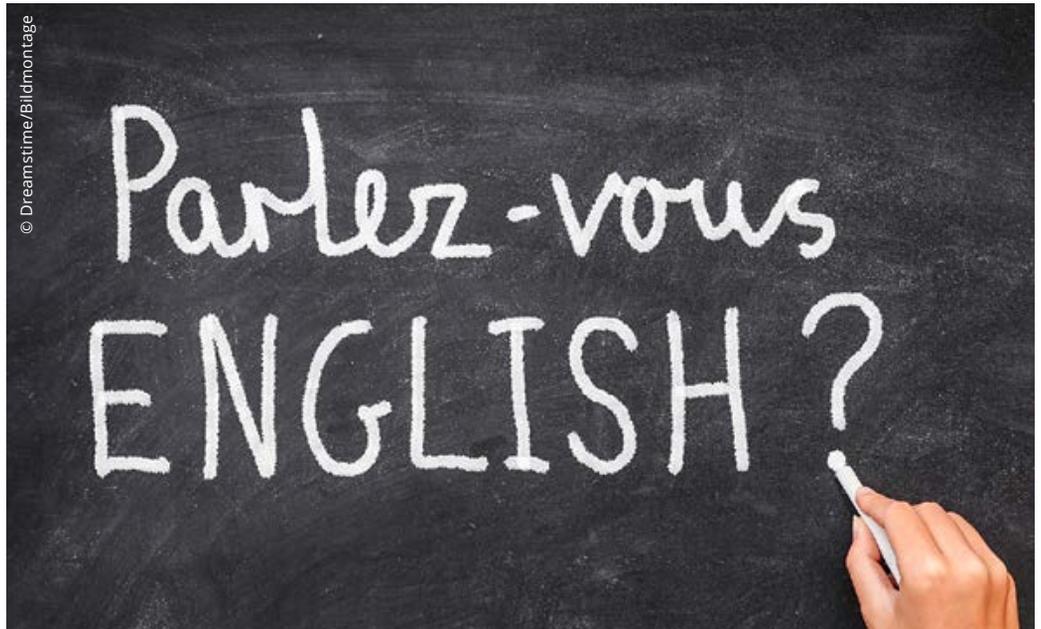
In Form einer allgemeinen Anregung fordert die Fremdspracheninitiative, dass die 2. Fremdsprache erst auf der Sekundarstufe eingeführt wird. Wird die Initiative angenommen, muss das Volksschulgesetz entsprechend geändert werden. Dem Regierungsrat bleibt es überlassen, ob Französisch oder Englisch erste Fremdsprache sein soll.

Überforderte Primarstufe

Die Fachleute – zu denen ich mich als Oberstufenlehrer auch zähle – sind sich in ihrer überwiegenden Mehrheit einig, dass die Primarschule mit 2 Fremdsprachen überfordert ist. Die erzielten Lernerfolge mit Englisch ab der 2. Klasse und Französisch ab der 5. Klasse sind äusserst bescheiden. Es ist zielführender, wenn die Kinder in der Primarschule gut Deutsch lernen. An der Oberstufe kann sodann die in der Primarschule vermittelte 1. Fremdsprache vertieft und die 2. Fremdsprache zusätzlich eingeführt werden. Die Erfahrung zeigt, dass auf der Oberstufe der Vorsprung der Frühlerner sehr rasch aufgeholt wird.

Überforderte fremdsprachige Kinder

Viele fremdsprachige Kinder sind durch 2 Fremdsprachen in der Primarschule überfordert. Die Aufgabe, ihnen gute Deutschkenntnisse zu vermitteln, ist schon Herausforderung genug. Oft besuchen sie noch zusätzlich Unterricht in ihrer eigenen Muttersprache. Korrektes Deutsch lernen ist im Übrigen auch für die Schweizerdeutsch sprechenden Kinder eine grosse Herausforderung. Wer eine gute Lehrstelle sucht, muss Deutsch beherrschen.



Ein Einstieg in die 2. Fremdsprache erst auf der Oberstufe führt zu einem mindestens gleich guten Ergebnis wie Frühfranzösisch und Frühenglisch in der Primarschule

Höherer Lernerfolg

Die Primarschule ist durch zu viele Bildungsziele überlastet. Der Verzicht auf die 2. Fremdsprache ermöglicht es, in Mathematik, Mensch und Umwelt sowie in gestalterischen, musikalischen und Bewegungsfächern die gesetzten Ziele besser zu erreichen. Am Ende der Schulzeit ergibt sich dadurch insgesamt ein höherer Lernerfolg.

Französisch oder Englisch nicht massgebend

Da der Lernerfolg mit Fremdsprachen in der Primarschule ohnehin sehr bescheiden ist, verliert auch der Streit um die Frage, welche Fremdsprache denn allenfalls geopfert werden sollte, aus pädagogischer Sicht stark an Bedeutung. Wesentlich ist vielmehr, mit welchen Sprachkompetenzen unsere Kinder die Volksschule nach 9 Schuljahren verlassen. Das Urteil

der Fachleute ist diesbezüglich eindeutig: Ein späterer Einstieg in die 2. Fremdsprache erst auf der Oberstufe führt zu einem mindestens gleich guten Ergebnis wie Frühfranzösisch und Frühenglisch in der Primarschule. Würde also aus staatspolitischen Gründen dem Französischen der Vorzug gegeben, hätte dies auf die Englischkenntnisse unserer Kinder nach der Volksschule keinerlei negative Auswirkungen. Die beiden grossen Zürcher Lehrerverbände unterstützen deshalb die Initiative mit Überzeugung.

JA zur Initiative – JA zu mehr Qualität

Der Politikbereich Bildung hat bei der EVP einen hohen Stellenwert. Ich bin überzeugt, dass die EVP mit ihrem JA (31 Ja zu 23 Nein) zur Fremdspracheninitiative in diesem Bereich den richtigen Akzent gesetzt hat.

ANZEIGE



Wahrhafte Qualität.

daniel sommer holzwerkstatt
8911 Rifferswil · sommerholz.ch



Familienferien, Gruppenaufenthalte und Seminare im CVJM Zentrum Hasliberg.
www.cvjm-zentrum.ch, info@cvjm-zentrum.ch



EVP Wädenswil: Gegen Qualitätsabbau an der Primarschule

Lancierung einer Volksinitiative «Für unsere Kinder – Stopp dem Bildungsabbau»



Tobias Mani
EVP-Kantonsrat
Wädenswil - Au

Im Kanton und in vielen Gemeinden wird wie wild gespart, doch häufig am falschen Ort. So hat der Wädenswiler Gemeinderat (Parlament) im Dezember 2016 seiner Sparwut freien Lauf gelassen und u.a. die Angebote der Primarschule erheblich abgebaut. Sparopfer wurden insbesondere die Schulsozialarbeit und die Begabtenförderung.

Die beiden EVP-Gemeinderätinnen Christine Merseburger und Gabi Bachmann wehrten sich zusammen mit andern Mitgliedern des Gemeinderates erfolglos gegen diese Budgetkürzungen. Auch viele Mütter und Väter im Elternverein waren sehr enttäuscht. Doch das Verdikt schien endgültig, da das vom Parlament beschlossene Budget nicht dem Referendum untersteht. So herrschte allgemeine Ratlosigkeit.

Als EVP-Ortgruppe übernahmen wir in dieser Situation den Lead und klärten die weiteren Möglichkeiten ab. Rasch stellte sich heraus, dass der Weg über eine Volksinitiative gehen muss. Eine Initiative – ist dies für eine kleine Partei nicht eine Schuhnummer zu gross? Bei den 12 000 Stimmberechtigten der Stadt Wädenswil müssten immerhin 600 Unterschriften gesammelt werden. Keine Kleinigkeit. Doch schon bald zeigte sich, dass nicht nur bei der EVP Wädenswil der Kampfwille ungebrochen war. Auch viele Eltern, Grosseltern und bildungsnahe Kreise wollten sich nicht mit dem Parlamentsentscheid abfinden, zumal befürchtet werden musste, dass bei der nächsten Budgetdebatte noch weitere Schulangebote unter die Räder kommen.

«Die vielen positiven Reaktionen bestärkten uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind.»

So entschlossen wir uns zur Tat. Innert wenigen Tagen war das Initiativkomitee zusammengestellt: Als Kantonsrat und ehemaliger Gemeinderatspräsident von Wädenswil übernahm ich die Federführung und somit das Präsidium des Initiativkomitees. Neben den beiden EVP-Gemeinderätinnen Christine Merseburger und Gabi Bachmann stellten sich die EVP-Primarschulpflegerin Sandra Schreiber und EVP-Parteipräsident Harald Lenz zur Verfügung. Ausserdem gelang es, mit Diana Repak eine engagierte parteilose Mutter einzubinden. Kurz vor den Sportferien traten wir an die Öffent-



Das Initiativkomitee (vlnr Tobias Mani, Gabi Bachmann, Diana Repak, Harald Lenz – nicht im Bild Christine Merseburger und Sandra Schreiber) beim Brainstorming für einen zügigen Titel

lichkeit und teilten mit, dass wir eine Initiative gegen die einschneidenden Massnahmen im Bildungsbereich planen. Die Zürichsee-Zeitung unterstützte uns mit einem grossen Artikel mit Bild. Die darauffolgenden vielen positiven Reaktionen bestärkten uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Es war beeindruckend zu erleben, wie auch eher apolitische Menschen nun politisch tätig wurden und sich gemeinsam einsetzten – zum Wohle unserer Kinder.

Nun brauchte unsere Initiative noch einen zügigen Titel. In einem Brainstorming verwarf das Initiativkomitee den Titel «Kein Abbau bei der Bildung» rasch, da er ein JA auf dem Stimmzettel nicht nahelegt. Freche Titel wie «Rettet unsere Primarschule» oder «Stopp dem Spartod» fielen als wenig EVP-kompatibel ebenfalls aus dem Rennen. Am Schluss einigten wir uns auf den Titel «Für unsere Kinder – Stopp dem Bildungsabbau». Zu einer solchen Initiative sollte ein JA leicht fallen.

Es liegt noch viel Arbeit vor uns: Vorprüfung der Initiative durch die Stadtkanzlei, Druck der Unterschriftenbögen, und vor allem müssen wir Unterschriften sammeln. Und irgendwann folgt noch ein Abstimmungskampf. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass wir diese Herausforderungen meistern werden. Und als EVP können wir dank der Initiative unser Profil stärken und konkret zeigen, wie nachhaltige, menschenorientierte Politik aussieht.

BEHÖRDENMITGLIED



Sonja Humbel

Mitglied der Sekundarschulpflege
Affoltern am Albis

Ich bin EVP-Behördenmitglied, weil ...

- ... ich gerne Menschen in ihrer Weiterentwicklung begleite
- ... ich mich in unserer Ortspartei sehr wohl fühle, unser Engagement überzeugt und der Mensch im Mittelpunkt steht
- ... es mir wichtig ist, mich in unserer Gemeinde zu engagieren.



Jubiläumfeier in Pfäffikon

Am 25. März 2017 feierte die EVP Kanton Zürich unter dem Titel «Mit Volldampf in die Zukunft» ihr 100-Jahr-Jubiläum. Höhepunkte waren die Delegiertenversammlung mit mehr als 200 Gästen, das von der EVP Pfäffikon hervorragend organisierte Mittagessen und die Dampfbahnfahrt.

Ex-Kantonsräte mit ihren Nachfolgern und neuem Fraktionspräsident



Regierungspräsident Mario Fehr würdigt die zuverlässige EVP-Arbeit



Angeregte Diskussionen im Foyer
aufmerksames Publikum im S



Süßes zum Dessert von
Franziska Wisskirchen



Ruedi und Tina Aeschbacher



Marianne Streiff, Präsidentin
der Bundespartei, im Gespräch



©Fotos: Peter Ritschard, Mirjam Fisch

ANZEIGE

Die AdvanVinum GmbH gratuliert der EVP zum 100-jährigen Bestehen.



ADVANVINUM GMBH

Die Weinhandlung mit Alternativen!



PRICKELNDER
GENUSS
OHNE ALKOHOL



Tröpfel

www.advanvinum.ch



Heiner Studer weist auf die visionäre EVP-Politik seit Anbeginn hin



Johannes Zollinger und Hanspeter Hugentobler geniessen die Dampfbahnfahrt



und ein Saal



Nik Gugger freut sich auf das Nachrücken im Nationalrat



Kurt Schreiber managt die Bahnfahrt hervorragend



Hanspeter Hugentobler gibt freier Lauf ins 2. Jahrhundert der EVP



Ursula Longatti und Peter Reinhard managen die EVP-Jubiläumstreffen



VORSTÖSSE IM KANTONS RAT

Doppelspur (2016 114)
Walter Meier verlangt den Ausbau der S-Bahn auf Doppelspur zwischen Uster und Aathal.

Alterswohnungen (2016 172)
Markus Schaaf will verhindern, dass Gemeinden mit Alterswohnungen benachteiligt werden, indem mit dem Einzug in dieser Gemeinde der Wohnsitz begründet wird und so später allenfalls ein Anspruch auf Sozialhilfe besteht.

Taktfahrplan (2016 175)
Markus Schaaf will die Früh- und Spätkurse in der Region Winterthur-Land verbessern.

Ü50 integrieren (2016 405)
Nik Gugger fordert den Regierungsrat auf, bei den Gemeinden Einfluss zu nehmen, damit Arbeitnehmende Ü50 besser im Arbeitsmarkt integriert werden.

Schiffszuschlag (2016 423)
Daniel Sommer hält fest, dass mit der Einführung des Schiffszuschlages rund 250'000 Franken an Bundessubventionen verloren gehen. Er stellt damit das Kosten-Nutzen-Verhältnis des Zuschlages in Frage.

Verzicht auf Bundesbeiträge (2016 424)
Daniel Sommer verlangt Auskunft wie viele Bundesbeiträge mit dem Sparprogramm Lü16 insgesamt verloren gehen.

Halbstundentakt (2017 078)
Tobias Mani verlangt weiterhin den halbstündlichen Halt des IR Zürich-Luzern in Thalwil.

(pr) Details: www.kantonsrat.zh.ch

Start ins 2. Jahrhundert mit neuen Köpfen im Kantonsrat

Neues Fraktionspräsidium und Sesselrücken im Rat



Gerhard Fischer und sein Nachfolger Beat Monhart posieren vor dem Rathaus



Nach 23 Jahren Kantonsrat folgt Mark Wisskirchen auf Peter Reinhard



Markus Schaaf präsidiert neu die EVP-Kantonsratsfraktion



Hanspeter Hugentobler
EVP-Kantonalpräsident,
Pfäffikon

Es gehört zur bewährten Personalplanung der EVP, dass sie ihre Vertretungen in den Parlamenten möglichst während der Amtsdauer erneuert. Der Zürcher Kantonsrat befindet sich in der Mitte seiner Amtsdauer. Zeit für eine Erneuerung der EVP-Fraktion.

Seit den Wahlen im Jahr 2015 zählt die EVP-Fraktion im Kantonsrat 8 Mitglieder. Es waren dies bis vor Kurzem Gerhard Fischer (Bezirk Hinwil), Nik Gugger (Winterthur-Stadt), Hanspeter Hugentobler (Pfäffikon), Walter Meier (Uster), Peter Reinhard (Bülach), Markus Schaaf (Winterthur-Land), Daniel Sommer (Affoltern a.A.) und Johannes Zollinger (Horgen). Wie geplant erfolgt nun Mitte Amtsdauer die Ablösung. Über den Wechsel im Bezirk Horgen von Johannes Zollinger zu Tobias Mani, der auch das Präsidium der Justizkommission übernehmen konnte, haben wir bereits im letzten EVPinfo 146 berichtet.

Bezirk Hinwil: Beat Monhart folgt auf Biobauer Gerhard Fischer

Gerhard Fischer gehörte dem Kantonsrat während 19 Jahren an. Als «höchster Zürcher» zeichnete er sich nicht nur durch das Präsi-

um des Kantonsrates im Amtsjahr 2010/11 aus, sondern auch durch die Lage seines Bauernhofes in Bäretswil auf rund 800 Metern über Meer. Sein Hauptfokus lag stets auf dem Menschen. So setzte er sich u.a. für ein würdiges Lebensende dank ausgebauter Palliativmedizin und gegen jeden Sterbetourismus ein.

Beat Monhart, 48, Kaufmann und Diakon, lebt mit seiner 6-köpfigen Familie in Gossau. Seit 15 Jahren leitet er das Sekretariat der Vereinigten Bibelgruppen (VBG) und ist u.a. zuständig für die Finanzen, die Administration und die Lehrlingsausbildung. Wichtige Anliegen sind ihm der Lebensschutz und möglichst gute Bedingungen für Familien. Im Kantonsrat vertritt er die EVP in der Kommission für Wirtschaft und Abgaben.

Bezirk Bülach: Mark Wisskirchen löst den Berufspolitiker Peter Reinhard ab

Peter Reinhard hat die Zürcher EVP in den letzten 4 Jahrzehnten so stark geprägt wie kaum ein anderes Mitglied. Seit über 40 Jahren ist er Geschäftsführer der Kantonalpartei. 23 Jahre lang genoss er zudem das Vertrauen der Wählerschaft des Bezirks Bülach. Als Präsident der EVP-Fraktion gehörte er im Kantonsrat der Geschäftsleitung an. Ihm war es stets ein Anliegen, die EVP als zuverlässige Kraft in der politischen Mitte zu positionieren, prinzipientreu und konsensorientiert.

Mark Wisskirchen, 53, arbeitet bei einer Aargauer Regionalbank. Er bringt grosse politische Erfahrung in sein neues Amt. 2007 wurde er in den Gemeinderat von Kloten gewählt, 2009/10 war er dessen Präsident. Nach dem Präsidentschaftsjahr wurde er in den Stadtrat gewählt und versieht dort seit 7 Jahren die beiden verantwortungsvollen Ressorts Gesundheit und Ressourcen. Gesundheits- und Finanzpolitik ist sein politischer Schwerpunkt. Zur Familie gehören 2 erwachsene Kinder und 2 Enkelkinder. Wie kann er seine vielen Verpflichtungen bewältigen? «Gemeinschaft mit Gott – ohne diese Mitte im täglichen Leben wären die grossen Herausforderungen in Familie, Beruf, Politik, Kirche und Freizeit nicht unter einen Hut zu bringen» – so sein Bekenntnis.

Markus Schaaf neuer Fraktionspräsident

Im Fraktionspräsidium folgt Markus Schaaf, Rämismühle-Zell, auf Peter Reinhard. Markus Schaaf verfügt über 7 Jahre Erfahrung im Kantonsrat, wo er sich als Gesundheitspolitiker einen Namen gemacht hat.

Ich wünsche uns als stark erneuerte EVP-Kantonsratsfraktion viel Erfolg beim Einbringen der EVP-Position in die kantonale Politik und Gottes Segen.

ANZEIGE



Nachhaltig, behaglich bauen – mit Schuler Holzbausystem

Das von uns entwickelte und in Rothenthurm produzierte Massivholzsystem ermöglicht technisch, wirtschaftlich und gestalterisch hervorragende Holzbaulösungen für Neubauten, Aufstockungen und Anbauten. Auch astfreie Holzoberflächen, aus Schweizer Nadelholz, formaldehydfrei verleimt.

Pius Schuler AG, 6418 Rothenthurm, Tel. 041 839 80 80, Kontakt: gerhard.gysel@pius-schuler.ch

Offsetdruck

Digitaldruck

Wir machen schön Druck!

Kasernenstrasse 4
8184 Bachenbülach
T 044 860 61 40
F 044 860 61 92
info@gndruck.ch
www.gndruck.ch

Kirche muss relevant sein

Nicolas Legler, Geschäftsführer und Mediensprecher ICF Zürich



Jacqueline Alder
Winterthur

Nicolas Legler arbeitet seit 10 Jahren bei ICF Zürich. Was treibt ihn heute noch jeden Morgen aus dem Bett? – Die Liebe für eine Kirche, die ständig in Bewegung ist, und die tägliche Arbeit mit anderen Menschen, die ebenso mit Leidenschaft dabei sind wie er selbst. Mit dem ICF wünscht er sich Leben zu verändern, so dass Menschen eine neue (göttliche) Perspektive erhalten und für ihren eigenen, ganz persönlichen Dienst für Gott in allen Bereichen der Gesellschaft freigesetzt werden.

«Das Produkt des ICF sind veränderte Menschenleben – das begeistert mich», sagt Nicolas Legler. In der Tätigkeit als Mediensprecher des ICF Zürich kommt er dagegen immer wieder mit kritischen Aussagen von Medienschaffenden und Sektenberatungsstellen in Kontakt. So wurde ICF in einem Blick-Artikel im Oktober 2016, der aufgrund von Informationen von Infosekta geschrieben wurde, als eine der «gefährlichsten Sekten der Schweiz» bezeichnet. Völlig zu Unrecht. Die eingereichte Be-



Nicolas Legler arbeitet seit 10 Jahren beim ICF Zürich

schwerde an den Presserat wurde dennoch mit der wenig überzeugenden Begründung abgelehnt, der entsprechende Titel habe sich nicht direkt auf ICF bezogen. Dabei ärgerte es Nicolas Legler besonders, dass es in der Schweiz, einem eigentlich christlichen Land, überhaupt möglich ist, sich gegenüber Organisationen mit christlichen Werten derart kritisch zu äussern. Er ist der Meinung, dass Freikirchen in der Schweiz diskriminiert werden.

Die Aufgabe christlicher Politiker und Parteien sieht Legler vor allem darin, ein Sprachrohr für die christlichen Werte in der Schweiz zu sein. Es ist wichtig, dass diese in jedem Wirkungskreis der Gesellschaft präsent sind. Doch wünscht

ZUR PERSON

Nicolas Legler, 1973
seit 18 Jahren verheiratet mit Tabea
2 Kinder, 10 und 6 Jahre alt
Studium von Betriebswirtschaftslehre
und Theologie
Geschäftsführer und Medienverantwortlicher des ICF Zürich,
dort angestellt seit 2007

ICF ZÜRICH

ICF (International Christian Fellowship)
Zürich
Überkonfessionelle Freikirche auf biblischer Grundlage, die Kirche für Menschen dynamisch, lebensnah und am Puls der Zeit gestalten möchte
www.icf.ch

er sich nicht eine Politik, die sich gegen Dinge einsetzt, sondern dafür: Für Familien, für soziale Gerechtigkeit und für Barmherzigkeit. Ganz praktisch soll dies unter anderem heissen: Eine stärkere Lobby für die Christen und für christliche Werte.



EVP-Wettbewerb – gewinnen Sie

Als Preis winken 12 Flaschen Tröpfel alkoholfrei (je 4 pro Sorte) gesponsert von AdvanVinum GmbH www.advinvinum.ch

Lesen Sie das EVPinfo aufmerksam durch und beantworten Sie nachstehende Fragen:

Frage 1: Wie heisst der neue EVP-Kantonalpräsident? (Seite 1)

Frage 2: Wie heisst der neue EVP-Fraktionspräsident? (Seite 8)

Absender (Name, Vorname, Ort, Tel.):

Gewinnerin
Ausgabe Nr. 146:
Mirjam Sturzenegger,
Winterthur

Einsendeschluss:
Ende Juni 2017

Senden an: EVPinfo,
c/o EVP Kanton Zürich,
Josefstr. 32, 8005 Zürich,
Fax 044 271 43 03,
sekretariat@evpzh.ch

ANZEIGE

Walter Kienast
Marktgasse 66
8400 Winterthur
Tel. 052 202 15 21
kienast-sport@bluewin.ch

Baugenossenschaft Josefstrasse 32
Josefstrasse 32, 8005 Zürich
Tel. 044 271 43 02, Fax 044 271 43 03, sekretariat@bgj32.ch

AKTION FÜR
VERFOLGTE CHRISTEN
UND NOTLEIDENDE

AVC

Vom IS umzingelt im Irak.
70 000 Flüchtlinge stecken im
Shingal-Gebirge fest. Sie zu ver-
sorgen erfordert militärischen
Begleitschutz.

**klare worte.
starke taten.**

Hochrisiko zeiten



Filme
QR-Code
Website



AVC steht verfolgten Christen bei
AVC hilft Notleidenden
AVC macht Jesus Christus bekannt
AVC Postkonto 25-11156-1
UBS Biel CH39 0027 2272 5267 2842 0
www.avc-ch.org facebook.com/avcschweiz



Über 120 Heimbewohner finden in unseren Häusern ein Zuhause, in dem sie sich wohl und sicher fühlen. Unsere Arbeit wird bestimmt von christlichen Werten wie Nächstenliebe, Verantwortung, Würde und Achtung aller Menschen, Ehrlichkeit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit.

Für den Bereich Pflege und Betreuung suchen wir:

- **Pflegefachperson HF 60 - 80 %**
- **Pflegefachperson HF 40 - 60 % für Nachtwache**

Detaillierte Informationen und Kontaktdaten unter:
www.stellen.raemismuehle.ch



Fitte Spitäler – zum Wohle der Patienten

Darum sagen wir
2 x JA zu KSW und ipw

- Jetzt handeln und KSW und ipw für die Zukunft fit machen
- Schon heute sind die meisten Schweizer Spitäler AGs
- Fitte Spitäler nützen den Patientinnen und Patienten
- Grundversorgung ist durch den Kanton garantiert
- Gleich lange Spiesse für alle Zürcher Spitäler
- Parlament und Volk haben immer das letzte Wort

2 x JA empfehlen Regierung und Parlament

www.fittespitaeler.ch | Abstimmung 21.05.2017

Zürcher Komitee Pro KSW und ipw, Stauffacherstrasse 16, 8004 Zürich



Maja Ingold
Nationalrätin EVP,
Winterthur



Lorenz Schmid
Kantonsrat CVP



Hans Bichsel
Gemeindepräsident
Henggart



Ruth Frei
Kantonsrätin SPV,
Pflegefachfrau



Peter Matzinger
Gemeindepräsident Dinhard /
Präsident Gemeindepräsi-
denverband Bezirk Winterthur



Barbara Brühwiler
Vizepräsidentin Spitalrat KSW
und ehem. Direktorin Pflege
und HRM UniversitätsSpital
Zürich



Felix Gutzwiller
ehem. Ständerat FDP /
Emeritierter Professor für
Präventivmedizin an der
Universität Zürich



**Dr. med.
Andreas Gattiker**
ehem. Direktor Spital
Wetzikon



Markus Schaa
Kantonsrat EVP,
Rämismühle



Peter Reinhard
Kantonsrat EVP,
Kloten



**Prof. Dr. med.
Traudel Saurenmann**
Direktorin / Chefärztin Kinder-
und Jugendmedizin KSW,
Winterthur



**Prof. Dr. med.
Felix Sennhauser**
CEO Medizin
Kinderspital Zürich



**Dr. med.
Nadja Galliker**
Ärztin / Kantonsrätin FDP



Dr. med. Christoph Bovet
Verwaltungsratspräsident
WintiMed



Yvonne Biri
Direktorin Departement
Pflege Kantonsspital
Baden AG



**Dr. med.
Andreas Andrae**
ehemaliger ärztlicher
Direktor ipw

Die Vision der UNO-Agenda 2030

An einer Konferenz in Nairobi wurde die weltweite Entwicklungswirksamkeit geprüft



Maja Ingold
EVP-Nationalrätin
Winterthur

Ende November nahm ich teil an der Konferenz High Level Meeting der Global Partnership for Effective Development Cooperation in Nairobi, Kenia. Sie vertritt weltweit die aktuelle Agenda der wirksamen Entwicklungszusammenarbeit. An ihrer Umsetzung wird auch das Engagement der Schweiz innerhalb der Weltgemeinschaft gemessen werden.

Die UNO-Agenda 2030 beinhaltet eine Vision nachhaltiger Entwicklung, die alle Menschen und den Planeten in seiner Gesamtheit umfasst. Die Agenda strebt friedlichere, gerechtere und inklusivere Gesellschaften an.

Grundlagen dazu sind demokratische Teilhabe, Rechtsstaatlichkeit, gute und transparente Regierungsführung, Zugang zur Justiz, zu Information und persönliche Sicherheit.

Die Agenda 2030 will «niemanden zurücklassen» und «diejenigen zuerst erreichen, die am weitesten zurückliegen». Die Konferenz hat am Aktionsplan gearbeitet. Nicht zufällig fand sie in einem afrikanischen Land statt. Die Vertretung dieses Kontinents äusserte sich deutlich. Als Parlamentarierin in der Schweizer Delegation unter ca. 140 Ländern haben mich die Aufrufe an die reichen Länder betroffen gemacht. Dieses leaving no one behind («niemanden zurücklassen») bezieht sich auf verletzte und marginalisierte Bevölkerungen, wo immer sie leben, aber auch auf die ärmsten und fragilsten Länder. Leaving no one behind klingt bei mir eindringlich nach. Die Vision der Inklusivität und der endgültigen Bewältigung der extremen



Kenia zeigt sich stolz als Konferenzland

Armut sowie auch der Diskriminierung anderer Menschengruppen, die bis jetzt durch alle Netze gefallen sind, das gehört zwingend zur Agenda 2030, auch für die Schweiz. Im Pariser Abkommen, das unsere Bundesversammlung eben ratifiziert hat, bestätigt sie mit vielen anderen Ländern, konsequent an den ambitionierten Zielen zu arbeiten.

Die *jevp feiert mit

Schweizergarde an der Grenze zu Liechtenstein?



Renato Pfeffer
EVP-Jugendbeauftragter,
Richterswil

Die *jevp Zürich feierte nach der 100-Jahr-Feier der EVP in Pfäffikon ZH am Abend weiter – mit Themen für die Zukunft und einer grossen Prise Humor.

Nach der 100-Jahr-Feier ging es für die *jevp mit einem feinen Abendessen weiter. Persönliche Gespräche und Begegnungen standen am Abend im Vordergrund. Auch Gäste, die

erst später Mitglied wurden, waren dabei. Diskutiert wurde viel: über die Vorteile einer Mitgliedschaft bei der *jevp, über die Zukunft der Schweiz, aber auch über nicht ganz so ernst gemeinte mögliche politische Vorstösse.

Das macht eine Jungpartei aus: es muss nicht alles zuerst durch alle möglichen Filter hindurchgehen. Es darf auch einfach laut gedacht werden – und die anderen denken laut mit. So waren die Themen für den bunten Teil vorgegeben: z.B. ein Powerpoint-Karaoke zur U-Bahn in Zürich. Und an verschiedenen kurzen Podien wurde über den Nutzen der Schweizergarde gesprochen, die – in Anspielung auf die von



Die Jungen feiern im Anschluss an die 100. DV unter sich weiter

rechter Seite provozierte Angst vor fremden Richtern – gleich an die Grenze zum Fürstentum Lichtenstein gewünscht wurde. Politik darf auch lustig und nicht so ganz ernst sein.

ANZEIGE

Weingerstasse 48
8103 Unterengstringen
Tel 043 455 20 20
info@beutterkuechen.ch

beutterküchenag
myKüche.ch

Seebüel
Hotel • Café • See

CH-7265 Davos Wolfgang
Tel. +41(0)81 410 10 20
www.seebuel.ch

*Ferien am See.
Der Seebüel-Sommer bietet
allen etwas.*

Wandern, Sport, traumhafte Natur direkt am See im Sommer: Ferien in der familienfreundlichen Atmosphäre des *** Hotels Seebüel sind immer ein unvergessliches Erlebnis.

- alle Zimmer Dusche/WC
- gratis Bergbahn
- gratis Bus / WLAN
- vorzügliche Küche

AGENDA

Tages-Velotour

16. Mai 2017

Der Glatt entlang bis zum Rhein
Anmeldungen Tina/Ruedi Aeschbacher
(044 432 33 84, tina.travel.ae@gmail.com)

Abstimmungen

21. Mai 2017

Sommerfest

21. Juni 2017, 18.00 Uhr
Frauennetzwerk in Winterthur
Trollstrasse 10, EMK, mit Grilladen

Velowoche Main-Würzburg

Ausgebucht

Delegiertenversammlung EVP ZH

28. Juni 2017, 19.15 Uhr
Zürich, Glockenhof

Wahlkampf mit Spass

Mai und August 2017
Lisette Müller-Jaag führt Kurse durch.
Termine werden nach Anmeldungen festgelegt
(079 628 75 47, lisette.mueller@bluewin.ch)

Rebberg-Führung

19. August 2017, 10.00 bis 12.00 Uhr
Meilen, Bahnhof, Besammlung

100 Jahre EVP

28. Oktober 2017, ab 16 Uhr
Uster, Freie Kirche, mit Pfarrerin Catherine
McMillan und Abendessen

Weitere Details:
www.evpzh.ch (Termine)
sekretariat@evpz.ch
Telefon 044 271 43 02

CARTOON

© Christoph Heuer



Die EVP Wädenswil wehrt sich mit einer Volksinitiative gegen die Sparhysterie in der Primarschule. In der Bildung liegt unsere Zukunft – sie darf nicht gefährdet werden.

PAROLEN Abstimmungen vom 21. Mai 2017

BUND

JA Energiegesetz
(1. Massnahmepaket zur Energie-
strategie 2050)

KANTON

JA Gesetz über die Kantonsspital
Winterthur AG

JA Gesetz über die Integrierte
Psychiatrie Winterthur – Zürcher
Unterland AG

JA Volksinitiative «Mehr Qualität –
eine Fremdsprache an der Primar-
schule»

Details: www.evpzh.ch (Wahlen/Abstimmungen)

EHEPARTNER GEHEN GEMEINSAM VORAN!

Haben Sie Ihren Partner oder Ihre Partnerin schon für eine Mitgliedschaft in der EVP angefragt? Gemeinsam am gleichen Strick zu ziehen bringt uns gemeinsam voran. Helfen Sie mit Ihrer Familie zusammen die EVP zu stärken. Christliche Politik. Menschliches Handeln. Werden Sie als Paar Mitglied bei der EVP.

☎ 044 271 43 02

✉ sekretariat@evpz.ch

🌐 www.evpzh.ch

Impressum

Redaktion: Peter Reinhard (pr), Kloten. **Redaktionsteam:** Lilian Banholzer (lb), Winterthur, Renato Pfeffer (rp), Richterswil, Peter Ritschard (pri), Zürich, Peter Schächli (ps), Wädenswil, Dominik Schmid (ds), Männedorf, Margrit Wälti (mw), Heggart, Johannes Zollinger (jz), Wädenswil. **Freie Mitarbeitende:** Maja Ingold, Winterthur; Jacqueline Alder, Winterthur; Hanspeter Hugentobler, Pfäffikon; Kurt Leuch, Oberengstringen; Tobias Mani, Wädenswil; Markus Schaaf, Rämismühle-Zell. **Cartoon:** Christoph Heuer, pül cartoons, Zürich. **Herausgeber/Inserate:** EVoPa-Verlag, c/o EVP ZH, Josefstrasse 32, 8005 Zürich, sekretariat@evpz.ch, Tel. 044 271 43 02, Fax 044 271 43 03, www.evpzh.ch. **Inserate:** Dominik Schmid, c/o EVP Kanton Zürich, Josefstrasse 32, 8005 Zürich, inserate@evpz.ch. **Adressverwaltung:** EVP Schweiz, Postfach 2319, 3001 Bern, Tel. 031 351 71 71, info@evppev.ch. **Druck/Versand:** DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergrasse 1, Postfach, 8021 Zürich 1. **Abonnement:** Einzel CHF 29.80, Gruppen CHF 1.00. Höhere Beiträge werden für zusätzliche Gruppen-Abos verwendet. **Postkonto:** 87-467939-4. **Auflage:** 43 000 Ex., WEMF-beglaubigt 41 995 Ex. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. **Verschiedenes:** Namentlich gezeichnete Artikel, Inserate und Beilagen müssen nicht die Meinung von Redaktion und/oder EVP ZH wiedergeben.